

# Abschied und Willkomm

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144047>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Abschied und Willkomm

Die Freundinnen und Freunde der Neuen Wege haben ihr Präsidium neu besetzt, erstmals mit einer Frau, erstmals mit einer Nationalrätin, erstmals mit einem Mitglied der Grünen Partei. Gleichzeitig haben sie mit grosser Dankbarkeit ihren langjährigen Präsidenten verabschiedet. Und sie tagten erstmals in Basel und nicht in Zürich. Das sind Zeichen einer Offenheit, die zwar nicht neu ist, jedoch neue Wege geht, im Einklang mit dem Namen der Zeitschrift, der immer auch Programm ist.

## Zum Rücktritt von Hansjörg Braunschweig

Als Hansjörg Braunschweig an der Jahresversammlung vom 6. Mai 1984 zum Präsidenten unserer Vereinigung gewählt wurde, war das auch eine Premiere, indem erstmals ein prominenter *SP-Nationalrat* diese Aufgabe übernahm. Seine Vorgänger waren der Bildhauer Arnold Zürcher und die beiden reformierten Pfarrer Willi Kobe und Robert Lejeune gewesen. Die damalige Wahl wurde ebenfalls als Öffnung verstanden: hin zur politischen Praxis, die unsere Zeitschrift mit ihrer religiös-sozialen Botschaft vom Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit stets kritisch begleitete. Und niemand hätte die Synthese zwischen dem aktiven Politiker und dem Träger dieser Botschaft besser verkörpern können als Hansjörg Braunschweig. Wie dem damaligen Protokoll zu entnehmen ist, freute sich die Versammlung über den neuen Präsidenten, der den Leserinnen und Lesern der Neuen Wege schon bestens bekannt war, «u.a. als ehemaliger Präsident des Schweizerischen Friedensrates, dann der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich und schliesslich als kämpferischer Natio-

nalrat, «der den Bundesrat immer wieder am Einschlafen hindert»».

In der Ansprache nach seiner Wahl sagte Hansjörg Braunschweig den Versammelten, heute seien «zwei Dinge notwendig»: erstens «Gemeinschaft», die uns «auch zu Widerstand» befähige, und zweitens «Hoffnung in einer Welt, die Hoffnung kaum mehr kenne, Hoffnung auf etwas, das mehr sei als Utopie, eine Hoffnung, die imstande sei, uns aufzurichten und uns Kraft zu geben». Hansjörg Braunschweigs *Radikalität* in Fragen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung lag und liegt in diesen beiden Elementen begründet, wie er uns in einem NW-Gespräch zu seinem 60. Geburtstag (Januar 1990) bestätigte.

Hansjörg Braunschweig hat von *Gemeinschaft* nicht nur gesprochen, sondern uns alle auch zu einer Gemeinschaft für die Sache der Neuen Wege vereinigt. Er war nicht nur Präsident unserer Vereinigung, er hat nicht nur Versammlungen und Vorstandssitzungen mit Umsicht, Zielstrebigkeit und Humor geleitet, er fehlte auch nicht an den Sitzungen und Tagungen der Redaktionskommission. Hier stellte er die Fragen, auf die er in den Neuen Wegen eine Antwort erwartete. Mit seiner politischen Erfahrung, persönlichen Glaubwürdigkeit und moralischen Autorität legte er ein Fundament, das die sachliche Auseinandersetzung möglich machte und aushielt. Unter seinem Präsidium war zugleich freiestes Arbeiten möglich, was der Redaktor ganz besonders zu schätzen wusste.

Hansjörg Braunschweig hat immer auch selbst *Beiträge für die Neuen Wege* geschrieben. Seine «Briefe aus dem Nationalrat» gehörten zu den ersten ständigen Kolumnen in unserer Zeitschrift. Gerne

erinnern wir uns aber auch an frühere gewichtige Texte von Hansjörg Braunschweig, wie «Rechtsextreme Tendenzen in der Schweiz» (Juli/August 1978), eine Analyse, die bereits die Ergebnisse des Buches «Die unheimlichen Patrioten» vorwegnahm, oder an den programmatischen Artikel «Ein schweizerischer Weg zum demokratischen Sozialismus» (Mai 1979) mit der Grundforderung nach demokratischer Partizipation in allen gesellschaftlichen und ökonomischen Bereichen.

Gerne möchte ich meinen Dank mit dem Wunsch verbinden, dass Hansjörg Braunschweig uns weiterhin als Anreger und Mitarbeiter zur Seite steht. Wir verabschieden den Präsidenten und nicht die Person. Wir brauchen mehr denn je solche Persönlichkeiten mit dem aufrechten Gang des freien und solidarischen Menschen.

### Zur Wahl von Pia Hollenstein

Nach der letzten Jahresversammlung hat mir ein Mitglied unserer Redaktionskommission geschrieben: «Es ist schön, dass wir jetzt eine grüne Präsidentin haben. Aber ich mochte auch den alten Roten, der seine Bedenken gegen die Kandidatin vortrug.» Der 10. Mai 1997 wird zweifellos als wichtiges Datum in der Geschichte der Neuen Wege eingehen. Es bedeutet zwar keinen parteipolitischen Paradigmenwechsel, sondern eine Besinnung auf die *zentralen Grundwerte* unserer Zeitschrift, die in verschiedenen politischen Parteien, Gewerkschaften und sozialen Bewegungen verwirklicht werden können. Es ist der Vorzug der Neuen Wege und der Religiös-sozialistischen Vereinigung, dass sie keine Annexorganisationen irgendeiner politischen Partei sind. Die Wahl der grünen Nationalrätin Pia Hollenstein zur neuen Präsidentin der Freundinnen und Freunde der Neuen Wege bringt diese Offenheit zum Ausdruck.

Pia Hollenstein ist zusammen mit fünf Brüdern und drei Schwestern, mit Eltern und Grossmutter auf einem Bauernhof in Libingen (SG) aufgewachsen. Nach ihrer Ausbildung als Krankenschwester ging sie

nach Papua-Neuguinea und leitete dort während drei Jahren ein Buschspital. Heute arbeitet sie als Berufsschullehrerin an der Krankenschwesternschule St. Gallen. Seit 1991 vertritt Pia Hollenstein die Grüne Partei im Nationalrat, wo sie sich vor allem *pazifistisch* engagiert. Als Mitglied der Sicherheitskommission kämpfte sie gegen neue Waffenplätze und Kampfjets und für Blauhelme und ein Friedensforschungsinstitut. Eben leistete sie einen besonderen Einsatz für das Verbot der Kriegsmaterialausfuhr. Ihre – leider abgelehnte – Motion für einen Kinderschutzartikel in der Verfassung steht ebenfalls in diesem friedenspolitischen Zusammenhang. Hinzu kommt die *feministische Politik* im Initiativkomitee «3. März – für eine gerechte Vertretung von Frauen in den Bundesbehörden» und im Einsatz für die Gleichstellung und gegen die Lohndiskriminierung, die unsere Freundin aus eigener Erfahrung kennt. Für das *ökologische Anliegen* arbeitet Pia Hollenstein nicht nur im Nationalrat, sondern auch im Zentralvorstand des VCS. Bis vor kurzem war sie Vorstandsmitglied des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen und Umgebung. Seit fünf Jahren ist unsere neue Präsidentin zudem Mitglied der ökumenischen Kommission Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Appenzell/St. Gallen.

Mit gutem Recht hat Pia Hollenstein dem «alten Roten» erwidert, sie stehe den religiösen Sozialistinnen und Sozialisten wohl näher als manch ein Exponent der heutigen SPS. In einer Zeit, in der ein prominenter Teil der politischen Linken auf kapitalistisches Wachstum setzt, in der irri- gen Meinung, damit Arbeitslosigkeit zu überwinden und den Sozialstaat zu finanzieren, ist es die besondere Aufgabe der Neuen Wege, für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Mit Pia Hollenstein an der Spitze unserer Vereinigung haben wir ein wichtiges Zeichen gesetzt. Der Redaktor freut sich über diesen Aufbruch und auf die Zusammenarbeit mit unserer engagierten neuen Präsidentin.

Willy Spieler